



SENIORINNEN
SENIOREN
UNIVERSITÄT
LUZERN

«Krieg und Frieden»

Eine Auswahl von Vorträgen und Seminaren
zum aktuellen Schwerpunktthema

Herbstsemester 2024

Vorträge

Die Detailinformationen und weitere Vorträge finden Sie auf unserer Website oder in unserem gedruckten Studienprogramm des Herbstsemesters 2024.

27. August 2024

Jürg Kesselring

Das IKRK - humanitäre Tätigkeit weltweit

Erfahrungen aus persönlichen Einsätzen

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, ein Verein nach Schweizer Recht, steht seit 161 Jahren im Auftrag der Staatengemeinschaft weltweit im humanitären Einsatz. Als Teil der Rotkreuz- und Rot-Halbmond-Bewegung fusst das IKRK auf den Grundprinzipien der Neutralität, Unabhängigkeit und Unparteilichkeit.

Erfahrungen aus persönlichen Einsätzen beleuchten die Bedeutung der Grundhaltung in einer fragilen Welt.

Prof. Dr. med. Jürg Kesselring ist ehemaliger Chefarzt für Neurologie und Neurorehabilitation am Rehabilitationszentrum Valens.

5. September 2024

Sigrid Hodel-Hoenes

Pharao siegt immer

Krieg und Frieden im Alten Ägypten

Durch Ägyptens Geschichte ziehen sich Berichte von Eroberungskämpfen, die jedoch aus dogmatischen Gründen idealisierenden Charakter haben, denn negative Ereignisse würden Gottesferne bedeuten. Zwei kriegerische Ereignisse werden im Vortrag besonders hervorgehoben: Der Kampf gegen die Hyksos, der bis vor nicht langer Zeit nur aus ägyptischer Sicht beurteilt werden konnte und für den nun Grabungen und Forschungen in Kerma (Sudan) einen anderen Blickwinkel ermöglichen. Die Beziehungen und kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Hethitern sind uns durch mehrere ägyptische, aber auch hethitische Texte bekannt. Höhepunkt der Kämpfe ist die Schlacht von Qadesch (Syrien) zwischen Ramses II. und Muwatallis, die in den ersten Friedensvertrag der Weltgeschichte mündete.

Dr. Sigrid Hodel-Hoenes studierte Ägyptologie, Koptologie und Alte Geschichte mit Schwerpunkt Iran und Islamwissenschaft. Sie ist als Reiseleiterin im Nahen und Mittleren Osten tätig.

11. September 2024
Erich Gysling

Krisenherd Nahost - wie weiter?

In der Region des Nahen Ostens stecken alle in der Falle: Israel will keinen Palästinenserstaat, alle arabischen Regierungen aber fordern genau das. Die von Iran inspirierte Achse des Widerstands verstrickt sich in immer neue Widersprüche.

Überall schwelen Konflikte, aber (fast) alle wollen eine grosse Eskalation vermeiden.

Die USA haben ihren Einfluss weitgehend verloren; da stellt sich die Frage, wie sich die Politik Washingtons auf die Region auswirken wird, sollte Donald Trump erneut Präsident werden.

Ein Versuch, Antworten auf schwierige Fragen zu finden.

Erich Gysling, Journalist und Publizist, früherer Chefredakteur von TV SRF und Sonderkorrespondent für Russland und Nahost, freiberuflich tätig als Moderator und als gefragter Kommentator. Zur aktuellen Lage verfasst er u. a. laufend redaktionelle Beiträge in der Internet-Zeitung Journal21.

15. Oktober 2024
Marco Jorio

Friedensordnungen und die Schweiz

Die Schweiz in den europäischen Friedensordnungen: 1648, 1815, 1919, 1945

Seit der Aggression Russlands gegen die Ukraine sind Fragen rund um Krieg, Frieden und Neutralität auch in unserem Land wieder zurück. Seit 400 Jahren versuchen die Grossmächte jeweils, nach einer Phase blutiger Kriege stabile Friedensordnungen zu schaffen – mit wechselndem Erfolg. Die neutrale Eidgenossenschaft wurde durch die zahlreichen Friedenskongresse und die daraus resultierenden Neuordnungen unseres Kontinents in unterschiedlichem Masse betroffen. Der Vortrag wird anhand der vier wichtigsten Zäsuren aufzeigen, wie sich die Schweiz in die europäische Staatenwelt einordnete, aber auch eingeordnet wurde und wie sie sich als neutrales Land gegenüber den kollektiven Sicherheitsstrukturen verhielt.

Dr. Marco Jorio, Historiker, war von 1988 bis 2014 Chefredaktor des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS), seither freischaffend. Er forscht und publiziert zum 18. und 19. Jahrhundert, zur Zeit zur Geschichte der Neutralität.

24. Oktober 2024

René Rhinow

Freiheit in der Demokratie

Freiheit gehört auch den Anderen

Der Referent beleuchtet zentrale Aspekte der individuellen Freiheit, wie sie jedem Menschen zusteht. Welche Folgerungen sind aus der Verknüpfung von Freiheit und Menschenwürde zu ziehen? Freiheit ist die Chance eines jeden Menschen, ein Leben in Würde zu führen und von seiner Freiheit in der Lebenswirklichkeit Gebrauch zu machen. Wird dieser Anspruch bei den Menschen auf der Schattenseite des Lebens eingelöst? Wird der Freiheitsanspruch künftiger Generationen anerkannt? Wie steht es um die Selbstverantwortung und um die Mitverantwortung des Liberalen? Welche Rolle kommt dem demokratischen Staat bei der Wahrung und Förderung der Freiheit zu? Solche und weitere Fragen sind Gegenstand des Referates.

Prof. Dr. iur. René Rhinow Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Basel bis 2006, Präsident des Verwaltungsgerichts Baselland, Ständerat 1987 bis 1999, Ständeratspräsident 1999, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes 2001 bis 2011.

28. Oktober 2024

Peter G. Kirchschräger

Zur Universalität ethischer Normen

Soll es allgemein und weltweit gültige ethische Prinzipien und Normen geben?

Soll das, was als richtig und als falsch beziehungsweise als gut oder schlecht verstanden wird, subjektiv oder objektiv, lokal, national, regional oder global bestimmt werden? Soll dabei der kulturelle, religiöse oder weltanschauliche Hintergrund berücksichtigt werden? Oder soll es einen universell geltenden Minimalstandard wie die Menschenrechte geben? Der Vortrag wird diesen und ähnlichen aktuellen und höchst praxisrelevanten Fragen nachgehen.

Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger, Ordinarius für Theologische Ethik und Leiter des Instituts für Sozialethik ISE an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern; zuvor Visiting Fellow an der Yale University (USA).

5. November 2024
Markus Furrer

Europa als «Friedensprojekt»

Ein Kontinent der Gewalt auf der Suche nach Frieden

2012 wurde die Europäische Union für ihren Beitrag zu Frieden und Versöhnung in einem durch kriegsrische Gewalt geprägten Kontinent mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Europa ein selbstzerstörerischer Kontinent. Der Krieg war tief in den «genetischen Code» (James Sheehan) der europäischen Staatenwelt eingeschrieben. Als «Phoenix aus der Asche» umschreibt Hagen Schulze Europas Weg in der Nachkriegsordnung. Die Integration Europas sollte helfen, eine Wiederholung der Weltkriege zu vermeiden. «Nie wieder Krieg!» wurde zu einer leitenden Maxime und zum Programm. Doch wie lässt sich der Krieg aus der politischen Wirklichkeit verbannen? Offenkundig ist, dass der europäische Integrationsprozess weit mehr von einer europäischen Friedensordnung profitierte als er diese selber zu prägen vermochte (Kiran Klaus Patel). Was kann und muss heute die Europäische Gemeinschaft zu Frieden und Stabilität auf dem Kontinent selber beitragen? Wie kann sie als ein nach innen gerichtetes Friedensprojekt den äusseren Bedrohungen geeint entgegentreten? Und vor welchen Dynamiken steht die Union?

Markus Furrer, Prof. em. Dr. phil., lehrte bis 2022 an der Pädagogischen Hochschule Luzern Geschichte und Geschichtsdidaktik und war Privatdozent für Zeitgeschichte an der Universität Fribourg. Er arbeitet heute als freischaffender Zeithistoriker mit Schwerpunkten in der Sozial- und Politikgeschichte wie auch zu Fragen der Geschichtsvermittlung.

19. November 2024
Heidy Greco-Kaufmann

Theater in konfliktreichen Zeiten

Antichrist- und Weltgerichtspiele

In Bedrohungslagen und konfliktreichen Zeiten haben Vorstellungen vom nahenden Weltende Hochkonjunktur. Im Mittelalter bildete sich eine eigene Gattung des religiösen Theaters, die sich mit den Geschehnissen am Ende aller Zeiten befasst. Aus der Schweiz sind besonders viele Zeugnisse von Antichrist- und Weltgerichtsspiel-Aufführungen überliefert. Ausgehend von Endzeitvisionen, die bereits im Alten und Neuen Testament sowie in jüdischen Traditionen eine Rolle spielten, wenden wir uns in der Vorlesung der theatralen Umsetzung des Themas im Mittelalter und der Frühen Neuzeit zu. Einen besonderen Fokus richten wir auf die Aufführung des Antichrist- und Weltgerichtsspiels von Zacharias Bletz auf dem Luzerner Weinmarkt 1549. Ausserdem befassen wir uns mit Dramatisierungen des Stoffs, die in Einsiedeln am Vorabend des Zweiten Weltkriegs entstanden sind, deren Aufführung aber verhindert wurde.

PD Dr. phil. Heidy Greco-Kaufmann, Studium Germanistik und Kunstgeschichte, Promotion Universität Zürich, Habilitation Universität Bern. 2008-2017 Direktorin der Schweizerischen Theatersammlung. Bis 2021 Leiterin Forschung und Vermittlung im Schweizer Archiv der Darstellenden Künste sowie Dozentin am Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern. Autorin theatergeschichtlicher Bücher und Publikationen.

21. November 2024
Silvia-Corina Noller

Der Krieger in uns

Ein psychologisch-ethischer Diskurs

In diesem Vortrag wird ein Panoptikum der sozio-psychologischen und neurokognitiven Faktoren präsentiert, die bei Menschen hinter dem allgemeinen Kampfgeist, hinter dessen Nutzen im Kampf ums alltägliche Überleben, aber auch hinter dessen Entwicklung bis hin zur Kriegsbereitschaft, «Kriegsmassenpsychose» oder Grausamkeit stehen.

Diskutiert werden auch Nebenkriegsphänomene, wie Feindbilder und Propaganda, die zur Erzeugung politischen, sozialen oder ökonomischen Drucks dienen, sowie die kulturell-religiösen Aspekte des Kampfinstinkts des Menschen.

Teil des Diskurses sind ausserdem Kriegstrauma und Heldentum als psychologische Phänomene im Kriegskontext, aber auch in Friedenszeiten.

Dr. med. Silvia-Corina Noller ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Allgemeinmedizin mit der Zusatzbezeichnung Geriatrie. Aktuell leitet sie die Memory Clinic und Ambulante Alterspsychiatrie an der Luzerner Psychiatrie. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt seit 30 Jahren im Bereich Altersmedizin.

9. Dezember 2024
Roy Freeman

Krieg, Klimawandel und Frieden

Der Klimawandel und die Herausforderungen für den Frieden

Im 9. Jahrhundert erlebte Zentralmexiko einen weitreichenden politischen Zusammenbruch, der zu Bürgerkriegen, der Aufgabe von Städten und einer Verlagerung der Bevölkerung nach Norden führte. Es gibt keine allgemein anerkannte Theorie, die diesen Zusammenbruch erklärt, aber er hatte wahrscheinlich eine Kombination von Ursachen, darunter endemische Kriege, Überbevölkerung, die zu einer schweren Umweltzerstörung führte, und Dürre. Ein jüngeres Beispiel (2012 bis heute) stammt aus Syrien, wo zwei Jahre Dürre die Bauern in die Städte trieb und die Proteste gegen die Regierung anheizten. Bashar al-Assads gewalttätige und unmenschliche Reaktion auf die Demonstrationen führte zum syrischen Bürgerkrieg, der die grösste Flüchtlingskrise der Welt und die grösste Einwanderung der Geschichte auslöste. In diesem Vortrag werden wir diese und andere historische Beispiele betrachten und uns auf Möglichkeiten konzentrieren, die negativen Folgen des Klimawandels zu vermeiden und den Frieden zu fördern.

Dr. sc. nat. Roy Freeman, Forscher und ehemaliger Privatdozent für Geophysik an der ETH Zürich. Ko-Autor des Buches «A Continent Revealed» («Ein Kontinent ist aufgedeckt») sowie anderer wissenschaftlicher Publikationen. Leitung von geologischen Wanderungen mit dem Ziel, Naturprozesse und die Entstehungsgeschichte der Alpen vor Ort zu sehen und zu verstehen.

Seminare

Detailinformationen und weitere Seminare finden Sie auf unserer Website oder in unserem gedruckten Studienprogramm des Herbstsemesters 2024.

9. September 2024
Thomas Söder

Lyrik und Holocaust: Paul Celans Todesfuge

Der im Jahre 1920 in Czernowitz geborene Paul Antschel gilt als einer der wichtigsten Lyriker des 20. Jahrhunderts. Sein Werk widersetzt sich oft geläufigen Betrachtungen und ist auf den ersten Blick rätselhaft und kaum zu verstehen. Celans Werk ist geprägt durch die Reflexion über den Holocaust: Judenverfolgung, Verschleppung und Ermordung seiner Eltern wie auch die leidvollen Erfahrungen seines persönlichen Schicksals.

Im Seminar werden ausgewählte Gedichte von Paul Celan besprochen. Insbesondere wird das 1948 publizierte Gedicht Todesfuge eingehend analysiert und in den Fokus der so genannten Bukowiner-Dichter gestellt.

Dr. phil. Thomas Söder Studium der Germanistik und Philosophie in Münster, Wien und Freiburg/Br. Lehrtätigkeit an der Universität Bursa (Türkei), Pädagogischen Hochschule Freiburg/Br., Lehrer an der Kantonsschule Sursee. Zahlreiche Veröffentlichungen u.a. zu Goethe, J.M.R. Lenz, Kafka, Musil, Cioran, Zweig, Süskind und Nizon.

16., 23., 30. Oktober, 6. und 13. November 2024
Kurt Büchi

Der Vietnamkrieg

Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft

Während dreissig Jahren, von 1945 bis 1975, beschäftigte der Krieg in Indochina (Vietnam, Laos, Kambodscha) Kontrahenten und Weltöffentlichkeit. Frankreich kämpfte für die Wiederherstellung seiner kolonialen Herrschaft; die USA, gebannt von der Dominotheorie, wonach der Kommunismus nach dem Verlust Vietnams weitere Länder in Asien erfassen würde, konnten ein erstes Mal einen Krieg nicht gewinnen. Medien und Studentenbewegung wurden zu Katalysatoren einer Antikriegsstimmung und führten schliesslich zu einer Kulturrevolution. Die menschlichen und materiellen Opfer waren gewaltig, die Friedensverhandlungen schwierig und langwierig.

Dr. phil. Kurt Büchi war Lehrer für Geschichte und Kunstgeschichte am Seminar Musegg Luzern und Dozent für Zeitgeschichte am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik Bern/Zollikofen.

17., 24., 31. Oktober und 7. November 2024
Jakob Knaus

Musik zu Krieg und Frieden

von Händel, Haydn, Beethoven, Janáček, Schostakowitsch, Hartmann und Britten

Der Schrecken über den Krieg hat mehr Musik hervorgebracht als die Erleichterung über den «Ausbruch» des Friedens und hat sie bis an die Grenzen ausgereizt.

Immerhin begrüßte Händel den Frieden von Aachen mit opulentem Bläserchor, während Schostakowitsch den Überfall Hitlers und die Diktatur Stalins mit riesiger Orchesterbesetzung zu bewältigen versuchte. Haydns «Dona nobis pacem» in seiner «Paukenmesse», die im Original «Missa in tempore belli» hiess, überrascht mit fordernder Aufsässigkeit, vergleichbar etwa mit Leoš Janáček, der in Friedenszeiten in seinem «Vaterunser» vom lieben Gott unmissverständlich Brot forderte. Und Beethoven hat mit Lust und verborgener Freude hörbar gemacht, dass den Franzosen im Krieg gegen die Engländer nach 72 Kanonenschüssen der Nachschub fehlte. In Benjamin Brittens «War Requiem» und in Karl-Amadeus «Concerto funebre» aber kriechen die Schrecken des Zweiten Weltkrieges aus gleissenden Geigentönen und furchterregenden Schlagwerk-Kaskaden.

Dr. phil. Jakob Knaus studierte an der Universität Zürich Germanistik, Musik und Geschichte. Er war Mitgründer und Präsident der Leoš Janáček-Gesellschaft. Ab 1969 Schweizer Radio DRS, Studio Bern, Redaktor Wort, moderne Literatur; 1975-2002 Redaktor Musik; 1978-2002 Studioleiter Studio Bern. Ab 1995 Leitung von Musikreisen in Europa.

21., 28. Oktober, 4. und 11. November 2024
Hans Widmer

Waches Denken in hyperkomplexer Zeit

Die Gegenwart besser verstehen

Denken ist wie Atmen innigst mit unserem Leben verbunden: es durchwirkt unseren Alltag, unsere Stellungnahmen zum Zeitgeist und auch die Beziehung zu uns selbst.

Der deutsche Philosoph Markus Gabriel (Jahrgang 1980) legte 2023 für jede dieser drei Ebenen je ein ABC mit Sätzen unter jedem Buchstaben vor: dies im Sinne von Navigationshilfen für unseren suchenden Gang durch das hyperkomplexe Gestrüpp unserer Tage. Mit einigen seiner Gedankensplitter werden wir uns kritisch auseinandersetzen.

Dr. phil. Hans Widmer war Philosophielehrer an der Kantonsschule Alpenquai und nahm verschiedentlich Lehraufträge an der Universität Bern wahr. Im Rahmen eines Nationalfondsprojekts forschte er über spanische Philosophie der Gegenwart. In den Jahren 1996 bis 2010 war er Mitglied des Nationalrats, wo er die Kommission für Wissenschaft und Bildung präsidierte.

5., 12. und 19. November 2024
Doris Fässler

Bilder des Schreckens - Bilder der Hoffnung

Mathis Gothart-Nithart gen. Grünewald (1475/80-1528)

Endzeit, Krisen und Reformen bedrohten die Menschen am Übergang vom Spät- mittelalter zur Neuzeit. Vor diesem Hintergrund malte Grünewald Bilder des Schreckens, doch ebenso der Hoffnung. Über Jahrhunderte blieb der Künstler ein Geheimnis. Erst neueste Studien holen ihn allmählich ans Licht. In seinen aufwühlenden Werken (u. a. Tauberbischofsheimer und Isenheimer Altar), zieht er sämtliche rhetorischen Register, um das Leid des Menschen nachvollziehbar zu machen. Dem Elend stellt er die Misericordia als christliche Tugend gegenüber. Das Thema findet auch Eingang in die deutsche Literatur, beginnend mit Eschenbachs «Parzival» bis hin zu W. G. Sebalds Elementargedicht «Nach der Natur». Vor dem Hintergrund des 1. Weltkrieges wurde Grünewald von den jungen Künstlern des Expressionismus wieder entdeckt. In seiner Nachfolge thematisierten sie den entseelten, geschundenen Menschen erneut in ihrem Schaffen.

Das Seminar stellt das Umfeld und die Geschichte der Werke von Grünewald dar, erschliesst seine komplexe Bildwelt und deren Rhetorik und zeigt, wie die Expressionisten, die Kunstgeschichte und literarische Werke sich mit diesem gewichtigen Vorbild und seinen Themen auseinandersetzen.

Doris Fässler, Kunsthistorikerin und Germanistin, war wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kunstmuseum Chur und im SIK/ISEA sowie Forschungsbeauftragte und Dozentin an der HSLU Design & Kunst. Autorin zahlreicher Publikationen zur Kunst des 20. Jahrhunderts und zur Gegenwartskunst; Kuratorin diverser Ausstellungen.

6., 13. und 20. November 2024
Georges Zahno

Jugoslawien im 20. Jahrhundert

Drei grausame Kriege und ein brüchiger Friede

Mit dem Attentat von Sarajewo begann 1914 der Erste Weltkrieg mit seinen verheerenden Folgen auf dem Balkan. Am Ende des Kriegs wurde das «Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen» proklamiert. Dieser erste jugoslawische Staat wurde 1941 von Hitlers Armeen zerschlagen. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand ein zweites Jugoslawien, aufgebaut und beherrscht von Tito und der Kommunistischen Partei.

Der Gang durch die turbulente Geschichte Jugoslawiens thematisiert die uralten Hintergründe, die nach dem Ersten Weltkrieg zur Gründung Jugoslawiens geführt haben; er analysiert die Probleme des Königreichs und befasst sich mit den dramatischen Ereignissen zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Die Auseinandersetzung mit Titos Jugoslawien führt schliesslich zur Frage, warum und wie nach dessen Tod die alten ethnischen und religiösen Bruchlinien wieder aufbrachen und zu den grausamen Kriegen führten, an deren Ende der Staat Jugoslawien nicht mehr existierte.

Georges Zahno, lic. phil., studierte Geschichte und Französisch an den Universitäten Fribourg und Aix-en-Provence und war Lehrer für diese Fächer an der Kantonsschule Sursee. Heute leitet er Stadtführungen in Sursee und entwickelt historische Reisen.

7., 14., 21., 28. November, 5. und 12. Dezember 2024
Rigo Söder

Hannah Arendt «Über das Böse»

Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik

Die aus Europa vertriebene Jüdin und politische Theoretikerin der totalen Herrschaft Hannah Arendt hat die Vorlesung «Über das Böse» im Jahr 1965 an der New School for Social Research gehalten. Thematisch nimmt sie den Gedanken von der «Banalität des Bösen» aus ihrem Buch «Eichmann in Jerusalem» wieder auf. Allerdings ist die Vorlesung nicht einfach nur eine Fortsetzung des Eichmann-Buches, sondern Hannah Arendt denkt hier – in Auseinandersetzung mit der philosophischen Tradition (Sokrates, Platon, Kant) – grundsätzlich über die Möglichkeit einer Ethik nach Auschwitz nach.

Eine bemerkenswerte These aus dieser Vorlesung lautet: «Aus dem Unwillen oder der Unfähigkeit, (...) durch Urteil zu Anderen in Beziehung zu treten, entstehen die wirklichen «skandala», die wirklichen Stolpersteine, welche menschliche Macht nicht beseitigen kann, weil sie nicht von menschlichen Motiven verursacht wurden. Darin liegt der Horror des Bösen und zugleich seine Banalität.» Was dies im Einzelnen bedeutet, wird anhand der Lektüre der Vorlesung «Über das Böse» überprüft.

Rigo Söder, M.A. phil., ehemaliger Kantonsschullehrer für Philosophie, philosophische Ethik, Psychologie und Pädagogik an der Kantonsschule Beromünster. Langjährige Referententätigkeit an der ehemaligen Philosophischen Akademie Luzern.

12. und 19. November 2024
Josef Hochstrasser

«From the River to the Sea ...»

Wie Worte, Bilder und Mythen Konflikte befeuern können

Dieser Slogan hat eine starke, politische Wirkung erzielt und Konflikte im Nahen Osten befeuert. Worte sind nicht immer harmlos. Sie können markant wirken. Sie können heilen, Konflikte auslösen oder gar töten. Das gilt auch für Worte und Mythen in Heiligen Büchern. Die Vorstellung beispielsweise, Gott habe die ersten Menschen beauftragt, sich die Erde untertan zu machen, ist womöglich auch verantwortlich für Kriege und für den Kampf zwischen dem Menschen und der übrigen Natur. Eine wirkmächtige Quelle für den Frieden liefert dagegen ein Wort aus dem Koran: «Wenn jemand einem (einzigen!) Menschen das Leben bewahrt, so ist's, als würde er das Leben aller Menschen bewahren.»

Die drei monotheistischen Weltreligionen bergen in ihren Heiligen Schriften beide Quellen in sich, jene für den Krieg genauso wie jene für den Frieden. Wir lernen Worte, Bilder und Mythen kennen, die leicht als Anstiftung zu Konflikten und Kriegen dienen können. Andere Erzählungen besitzen wiederum das Potenzial, Frieden zu schaffen.

Mag. theol. Josef Hochstrasser studierte an der Universität Innsbruck Philosophie und Theologie. Er ist diplomierter Erwachsenenbildner. 1973 wurde er zum Priester geweiht. Nach Heirat und Amtsenthebung studierte er evangelische Theologie an der Universität Bern und wurde 1989 als Pfarrer der reformierten Landeskirche ordiniert. Er ist Autor mehrerer Bücher und als Publizist tätig.

18. und 25. November 2024
Lucia Degonda

Kriegsfotografie

Der Kampf um das Bild

Kriegsfotografien machen Konflikte sichtbar und tragen zur Geschichtsschreibung bei. Doch eine Fotografie ist nicht nur Dokument sondern auch ein Artefakt, ein «gemachtes» Bild, das mit seiner Ästhetik unsere Wahrnehmung prägt und eigene Realitäten zu generieren vermag.

Wer macht die Bilder des Krieges? Und wer hat die Macht der Bilder?

Im Seminar wird anhand der Geschichte der Kriegsfotografie aufgezeigt, wie Formen und Bedingungen der Produktion und die Entwicklung der Massenmedien auf unsere Wahrnehmungsmuster und Deutungsweisen wirken.

Lucia Degonda hat ihre Ausbildung zur Fotografin in der Fotoklasse der Kunstgewerbeschule Zürich gemacht und später zusätzlich Theorie der Gestaltung und Kunst studiert. Sie war Dozentin für Geschichte der Fotografie am MAZ Luzern und für Fotografie an der Züricher Hochschule der Künste ZHdK. Als freischaffende Fotografin arbeitet sie in den Bereichen Porträt, Architektur und Landschaft.

26. November, 3. und 10. Dezember 2024
Urs Gösken

Krieg und Frieden im Licht des «Dschihad»

Dschihad wird für gewöhnlich als «Heiliger Krieg», und damit als Krieg verstanden. In der islamkritischen oder islamophoben Polemik sowie von Dschihadisten selbst wird er nicht selten als Lizenz zum Töten für Muslime gegen Nicht-Muslime aufgefasst.

Eine Verortung des Konzepts in der islamischen Geistes- und Rechtsgeschichte macht jedoch deutlich, dass man es sich sowohl mit einer Verteufelung als auch mit einer Verherrlichung des Dschihad zu einfach macht.

Urs Gösken studierte Islamwissenschaften und war für das Rote Kreuz als Übersetzer für Arabisch und Persisch tätig. Kultur, Geschichte und Alltag vieler islamischer Länder sind ihm von längeren Aufenthalten in der Region her bestens vertraut. Durch private Forschung und Lehrtätigkeit an der Universität Zürich bleibt er auch hier mit diesem Kulturraum eng verbunden.

Detaillierte Informationen zu diesen und allen weiteren Anlässen
finden Sie auf unserer Website

www.sen-uni-lu.ch

oder in unserem gedruckten Studienprogramm für das Herbstsemester 2024.

SENIORINNEN- UND SENIORENUNIVERSITÄT LUZERN

Schweizerhofquai 2, 6004 Luzern

Telefon 041 410 22 71

E-Mail info@sen-uni-lu.ch

Website www.sen-uni-lu.ch

IBAN CH64 0900 0000 6001 1180 4